



1 Ausschnitt aus: Stadtplan Dresden nach Heinrich Koch, 1932-1935.

2 Ausschnitt aus: Plan der inneren Stadt Dresden im Jahre 1707, kgl. Hauptstaatsarchiv.

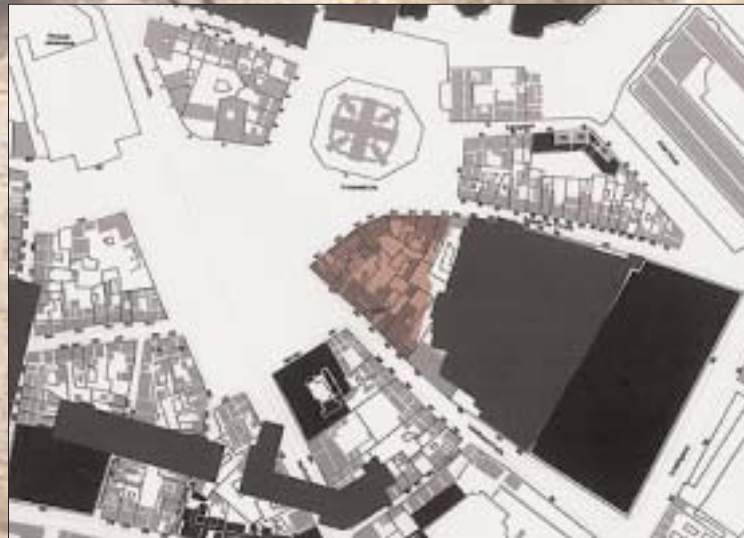
3 Ausschnitt aus: Stadtplan Dresden, Städtisches Vermessungsamt, 27. Auflage, 1994.

4 Ausschnitt aus: Fehlstellenkartierung Dresden Altstadt, IFA Sachsen.

5 Ausschnitt aus: Menselaufnahme der Stadt Dresden, Stadtvermessungsamt, 1900.



Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III



Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III



Das Stadtbild von Dresden schliesst sich. Zu Füßen der wachsenden Frauenkirche liegen mehrere Quartiere, die in den alten Konturen wiederentstehen sollen. Das Quartier III zwischen Frauenkirche, Neumarkt und Landhausstraße ist das erste, dessen Wiederbebauung jetzt konkret wird. Als erster Schritt wurde auf der gesamten Fläche gegraben. Das Landesamt für Archäologie führte die Grabung mit namhafter Unterstützung der MÜBAU durch. Weitere Unterstützung gewährte das Arbeitsamt Dresden durch die Bewilligung einer umfangreichen ABM.

Das ca. 2700 m² große Areal war zuletzt eine Grünfläche im Zentrum der Stadt. Nichts deutete mehr darauf hin, dass sich hier elf Grundstücke befanden, die bis zur Zerstörung im Februar 1945 dicht bebaut waren.

Fotos zeigen die geschlossene Barockarchitektur der Straßenfront. Zum Zeitpunkt der Zerstörung war das Quartier dicht belegt. Die Erdgeschosse beherbergten Geschäfte, in den Hinterhöfen waren handwerkliche Kleinbetriebe angesiedelt, und die Obergeschosse dienten als Wohnungen.

Die Grabung begann am 01.08.2000. An ihr waren neben fünf Archäologen bis zu 80 Arbeiter, Zeichner, Studenten und Schüler beteiligt. Pünktlich zum 12.04.2001 endete die Untersuchung. In der Zwischenzeit waren 65 Kellerräume und zahlreiche Siedlungsgruben freizulegen, zu dokumentieren und zu klassifizieren. Die Nachbereitung der Dokumentation und der Funde endete zum 31.10.2001.



Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III



Blick von der Frauenkirche, vor 1945



Im Februar 1945 brannte das Quartier vollständig nieder. Die zu einem Block zusammengeschmolzenen Schraubenzieher veranschaulichen eindrucksvoll das Ausmaß der Zerstörungen. Die Ruinen sind im Zuge der Trümmerbeseitigung nach 1950 gesprengt, die Keller eingeschlagen und mit Schutt verfüllt worden.



Zusammengeschmolzene Schraubenzieher aus dem Lager der Fa. Morgenstern

Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III



In den nicht unterkellerten Hofflächen sind die ältesten mittelalterlichen Gruben und Stakenlöcher erhalten geblieben

Die Anfänge

Unscheinbare Gruben sind die ältesten Spuren menschlicher Tätigkeit an der Frauenkirche. Dieser Befund ist insofern bemerkenswert, als dass die Frauenkirche als älteste Kirche Dresdens angesehen wird, um die sich bereits im 10. Jahrhundert eine Siedlung etabliert haben soll. Die Ergebnisse der unmittelbar an der Frauenkirche durchgeführten Grabung widerspricht dieser gängigen Meinung eindeutig: Das Fehlen von Häusern und Funden aus der vermuteten Gründungszeit der Frauenkirche zeigt, dass das Areal außerhalb der geschlossenen Bebauung lag. Ab dem frühen 13. Jahrhundert wird die Fläche gärtnerisch genutzt, erst im 14. Jahrhundert ist eine intensivere Nutzung nachweisbar.

Bis zum Festungsbau unter Herzog Moritz lag das Areal ausserhalb der Stadtbefestigung. Erst die Stadterweiterung 1547/48 vereinigte die Frauenkirche und die umliegenden Flächen mit der seit dem 13. Jh. durch eine Stadtmauer gesicherte Kernstadt. Der Strassenverlauf und die Lage des Neumarktes spiegeln diese Geschichte wieder: Der Platz markiert die vor dem 1548 abgetragenen Frauentor gelegene Freifläche, auf die nach Osten führenden Strassen beginnen. Die Namen dieser Straßen - Rampische und Pirnaische Gasse, die heutige Landhausstrasse - geben Auskunft auf die nächstgelegenen Ziele. Längs der späteren Landhausstrasse etablierte sich bereits vor der Stadterweiterung eine strassenbezogene Ansiedlung, die ihren auch heute noch nachvollziehbaren Niederschlag in dem vergleichsweise hohen Baualter der an sie grenzenden Keller fand.

Um witterungsunabhängig arbeiten zu können, wird ein Zelt gerichtet.



2227 Grube, 2228 Verfüllung, Lage: Qu. 55, 56, 67, 68

Beschr.: Stark gestört, nur noch in Form eines rundovalen Kreissegments erhalten, 1,5x1,0m, Seiten vertikal, Boden vertikal, Tiefe ca. 0,9m, Sohle unter 110, 57 m ü. NN. Heterogene lehmige Verfüllung, enthält in moderater Zahl Backsteinfragmente, Bruchsteine und Kalkstippen, Keramik (Anzahl unglasierter Scherben 2194, glasierter Scherben 586, Gefäße oder sonstige Gegenstände 5). Strat.: Eingetieft in Gewachsenen, geschnitten von den neuzeitlichen Baugruben 2285 und 2176, unter der Steinkonstruktion 2170 aus dem 16. Jh.

Dat.: 1. Hälfte 16. Jh.

Ausgraben ist Handarbeit



Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III



Um das Mauergefüge beurteilen zu können, wird der Putz abgeschlagen.



Barocke Kellerwand mit Weltkriegsdurchbruch

Die Keller

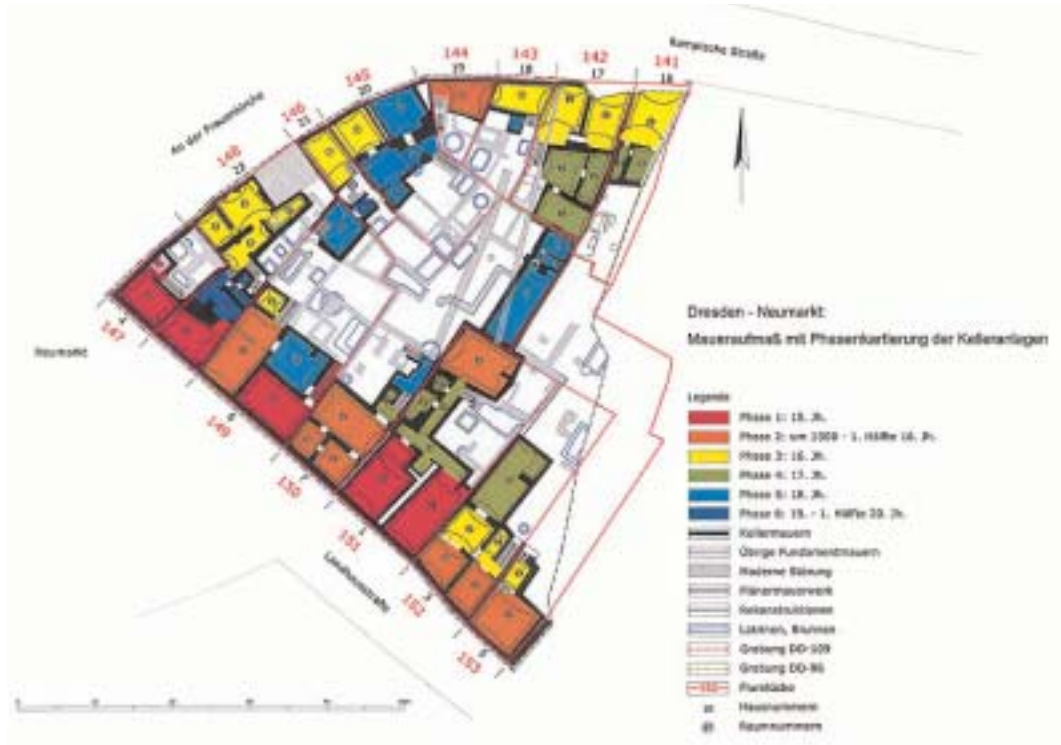
Trotz stärkster Kriegszerstörungen ist die Kellerebene nahezu vollständig erhalten. Nach 1950 hat man die Kellerdecken eingeschlagen und die Räume mit Schutt verfüllt.

Die Keller sind mit Hilfe eines Baggers wieder freigelegt worden. Abgesehen von den Spuren der Hitzeeinwirkung wirken die Räume wie neu. Bei näherem Hinschauen veratet sie jedoch ihre Geschichte, die im Gegensatz zu den Obergeschossen über die Jahrhunderte zurückzuverfolgen ist. Die ältesten Keller sind im 15. Jahrhundert errichtet worden. Sie sind damit der Beleg dafür, dass sich bereits vor der Stadterweiterung im 16. Jahrhundert vor den Toren der Stadt eine Vorstadt etablierte. Die Zerstörung Dresdens durch preußischen Beschuss 1760 erreichte die Keller nicht, obwohl gerade die Quartiere um die Frauenkirche besonders stark betroffen waren. Die letzten Eingriffe wurden während des 2. Weltkriegs vorgenommen, indem Verbindungen zwischen den einzelnen Räumen hergestellt wurden.



Vom Gerüst der Frauenkirche stellt sich die Kellerlandschaft zunächst als verwirrendes Labyrinth dar.

Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III



Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III

Töpfer in Dresden

Auffällig sind die zahlreichen Nachweise von Töpfern, die hier um 1500 ansässig waren. Insgesamt sind 90.000 Scherben von Fehlbränden geborgen worden, während vollständige Gefäße selten waren. Das Spektrum der hergestellten Gefäße umfasst das gesamte Inventar an Haushaltskeramik und Ofenkacheln.



Eine mit Töpferabfall verfüllte Grube wird ausgegraben. Auszug aus der Befundbeschreibung:

Bei den Befunden handelt es sich um Erdgruben, die sich über drei Grundstücke ausdehnten.

Auf Flurstück 149 fanden sich fünf Befunde in der rückwärtigen Hälfte (Befundnummern 2227, 2237, 2420, 2477, 2590) in scheinbar regelloser Lage. Bis auf Befund 2420 waren die unverbauten Gruben relativ stark gestört und lassen die ehemalige Ausdehnung nur noch in Ansätzen vermuten. In den überwiegend lehmigen, teils sandigen Verfüllungen fanden sich neben der Keramik vereinzelt Glas, verzielter Lehm und Holzkohle sowie Steine und Backsteinbruch.

Auf Flurstück 150 konnten im mittleren Abschnitt drei Gruben aufgedeckt werden. Befund 3257 war wiederum bereits stark gestört. Es ließen sich dennoch zwei, fast ausschließlich aus Keramik bestehende Verfüllungen unterscheiden, die aber in einem nicht allzu großen zeitlichen Abstand in den Boden gelangt sein dürften, da es keinerlei Anzeichen gab, daß die Grube über einen längeren Zeitraum offenstand.

Die beiden Übrigen lagen in direkter Nachbarschaft zueinander und waren fast gänzlich ungestört. Die untere Verfüllung zu 3066 bestand fast ausschließlich aus Keramik und enthielt außerdem Backsteinfragmente, deren starke Verglasungen an der Innenseite auf ihren ehemaligen Verbau in einem Töpferofen verweisen. Die aufliegende Verfüllung enthielt hauptsächlich Bauschutt.

Beinahe ebenso rund war die Grube 3112. Neben sehr wenigen Scherben bestand die Verfüllung zu geringen Teilen aus einem tonigen Material, daß vielleicht als Rohton angesprochen werden kann und hier zur Aufbereitung gelagert wurde.

Auf dem Grundstück 151 fand sich zunächst im mittleren Parzellenabschnitt das Segment der ehemals wohl rundlichen Grube 4157 mit vielfältigen Keramikabfällen. Fünf weitere Gruben lagen unmittelbar an der nordöstlichen Parzellengrenze und ließen sich zum Teil stratigraphisch voneinander absetzen. Soweit erkennbar hatten zumindest zwei eine Rechteckform (4178, 4181). Hinsichtlich der Größe überragten besonders die Gruben 4187 und 4181 die übrigen Befunde. Von den verbleibenden beiden Rundgruben 4195 und 4203 ist letzterer noch besonders zu erwähnen, da er an der Sohle eine noch halbkreisförmige ein bis zwei Lagen starke Setzung aus Backsteinen enthielt, die Verglasungen aufwiesen. Vermutlich handelt es sich bei ihnen um zweitverwendetes Baumaterial eines Töpferofens. Bis auf den letztgenannten Befund 4203 sowie die Grube 3111 als potentielles Rohtonlager ließ sich für die weiteren Befunde keine spezifische Funktion erkennen. Zumindest diejenigen Gruben, die 10 000 oder mehr Scherben aufgenommen haben, könnten eigens für die Entsorgung des Keramikabfalls angelegt worden zu sein.

Zu Füßen der Frauenkirche: Ausgrabungen im Quartier III



Ofenkacheln und Figuren

Besonders auffällig sind die Ofenkacheln und Figuren. Während die meisten Kacheln unverziert sind und als Schlüsselkacheln mit der Öffnung nach außen in die Ofenwand eingebaut wurden, zeigen einige aufwendig gestaltete Schauseiten. Eine Blattkachel ist mit einer detailreich gearbeiteten Jagdszene versehen: Ein an Tracht und Frisur erkennbarer Höfling jagt mit Hund und Speiß einen Hirsch. Dieses Motiv muss sehr beliebt gewesen sein, denn es fanden sich mehrere modelgleiche Stücke.

Unter den 90.000 Töpfereifunden befinden sich insgesamt 16 Tonfiguren. Die Unterscheidung zwischen Heiligenfigur und Spielzeug ist nicht immer eindeutig zu treffen. Die meisten Figuren dürften allerdings Heilige darstellen. So sind insgesamt zehn Jesusfiguren vertreten, sog. „Bornkindl“, der nackte Knabe, der in der Weihnachtszeit bekleidet und in eine Krippe gelegt wird. Andere Figuren zeigen Maria mit dem Kind oder die heilige Dorothea.





© Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte
Zur Wetterwarte 7, 01109 Dresden. Tel.: 0351/8926-603 Fax: 0351/8926-666
E-mail: presse@archsax.smwk.sachsen.de
Internet: www.archsax.sachsen.de
Vervielfältigung nur nach vorheriger Absprache mit dem LfA.